



*Bernhard Langer, wie er es mag: Mit eiserner Disziplin einen Krafraum besuchen, hier in Boca Raton, Florida*

# Stark sein mit Ansage



Warum Bernhard Langer immer noch  
keinen Grund sieht, sich und seine Gegner zu schonen

VON HANS BORCHERT

# N

atürlich ist Bernhard Langer nicht ewige Jugend beschieden. Das Knie, die Schulter – es gibt da immer wieder ein paar Baustellen, und außerdem ist gerade runder Geburtstag. Im August 2017 wird er 60, und das ist selbst im Golfsport ein fieses Handicap.

Aber kein Problem. Nicht für Langer. Dessen Uhrwerk tickt anders. Zurück in die Zukunft – irgendwie so. Weil: Je älter, umso besser. Umso erfolgreicher. Umso zeitloser.

Mag die Welt auch kopfstehen, er und seine Turnierfolge sind seit über vier Jahrzehnten eine letzte deutsche Konstante. Da reicht kein Kohl heran, auch keine Merkel: Das Wörtchen »ewig« gehört allein dem Mann aus Anhausen, dessen Rüstung nach nunmehr 42 Profijahren und 105 internationalen Titeltriumphen »keine verwundbare Stelle mehr kennt«. So urteilt zumindest Konkurrent und Weggefährte Tom Lehman, 58.

Man könnte denken: alles gespielt und genug gewonnen. Aber so einfach ist das nicht, denn »es gibt nichts Besseres, als zu siegen«. Sagt Langer und siegt, wie zuletzt, bei gleich zwei Major-Turnieren der PGA Tour Champions hintereinander.

Die großen Pokale Numero acht und neun. *Back to back*, wie die Amerikaner sagen. Überflügelt ist damit der bisherige Rekordhalter Jack Nicklaus (8 Majors). Und Sahnehäubchen obendrauf: Langers Triumph beim letzten ihm noch fehlenden Major, den Senior PGA Championship, was bedeutet: Career Super Slam.

*Well done*, Mr. Perfect. Und zugleich: Schluss mit lustig für all jene älteren Herren über 50, die auf der in Amerika überaus beliebten PGA-Seniorentour einfach nur Spaß am Spiel haben wollten. Sagt etwa Olin Browne, 58: »Ich muss mein Bunkerspiel ver-

bessern, meine Abschläge, meine Putts. Um überhaupt eine kleine Siegchance zu haben, muss ich einfach in allem besser werden, denn da draußen ist ein Mann, der mittlerweile einen ganz anderen Standard setzt. Wir sehen ihn spielen, und wir sehen, dass er selbst an seinen schlechten Tagen vier oder fünf Schläge unter Par liegt. Das ist Bernhard. Er ist das Ziel. Ihn gilt es zu erreichen.«

Nicht anders urteilen Kenny Perry, 56, oder John Daly, 51, Colin Montgomerie, 54, oder José María Olazabal, 51. Und es ist Bart Bryant, 54, der sagt: »Bernhard ist unser Tiger Woods, und ich meine damit den Tiger Woods in seinen guten Tagen.«

Das klingt fast nach Heiligsprechung und führt zur Frage: Wie macht er das? Dazu eine typische Langer-Rechnung. Sie lautet: »Wenn ich es schaffe, nur jeden einzelnen Turniertag einen halben Schlag besser zu ▶



CHRISTINE WOLF  
ÖSTERREICHISCHE GOLF PROETTE  
UND OLYMPIONIKIN 2016

# Golf als Passion



**FALKENSTEINER**  
Hotels & Residences

Welcome Home!



Golferherzen schlagen in einem Falkensteiner Hotel Purzelbäume. Sie wünschen sich ein Hotel direkt am Golfplatz? Kein Problem, einige unserer Häuser punkten mit direkter Lage am Golfplatz! Sie suchen ein stylisches Ambiente? Perfekt, unsere Hotels überzeugen alle mit einzigartigem Design! Sie möchten sich darauf verlassen, die gleichen Serviceleistungen in jedem Golfhotel zu finden? Wir haben eine gute Nachricht: wir haben unsere Standards neu definiert – und so gibt es 2017 neben dem 1. Falkensteiner Golf Cup viele Neuigkeiten, die Sie in allen Hotels finden werden.

#### HIGHLIGHTS 2017:

- 1. Falkensteiner Golf Cup 2017
- Ausgewählte Wellness-Behandlungen für Golfer
- Schnuppergolfs

- Kids und Teens-Kurse
- Platz- und Turnierreifekurse
- Buchung von Abschlagszeiten, auch für Gruppen
- Golferjause für den Golfplatz

#### INFO & BUCHUNG:

Falkensteiner Hotels & Residences  
Tel. +43/(0)50/99 11 10 00  
reservations@falkensteiner.com  
golf.falkensteiner.com  
www.falkensteiner.com

FMTG Services GmbH, Columbusplatz  
7-8, A-1100 Wien, FN 304169 h,  
FB-Gericht: Wien, Firmensitz: Wien

werden, dann wäre das phänomenal. Auf ein Major gerechnet wären das zwar nur zwei Schläge weniger als mein Durchschnitt, aber auf die Saison bezogen könnte ich sieben, womöglich gar acht Turniere gewinnen. Mein Ziel also ist es, immer noch besser zu werden, und ich weiß zutiefst, dass ich das immer noch kann.«

Ehrgeiz, Disziplin und unbedingtes Wollen – es war nie anders. Da sind ein paar Biomoleküle in seiner DNA, die Langer resistent machen gegen jede Art von Laisser-faire. Man könnte ihn einen letzten Preußen nennen, stammte er nicht aus Bayern. Terry Holt, 58, nennt das »gute alte Schule«. Und fügt hinzu: »Bernhard macht immer weiter, er steckt nie auf.«

Terry Holt trägt Langers Tasche. Er ist sein Schatten und zugleich sein Spiegelbild. In Caddie-Kreisen nennen sie ihn »Tidy Terry«, denn Ordnung halten geht ihm über alles. Überhaupt: Er ist die Zuverlässigkeit in Person. Da gibt es keine halben Sachen, nur akkurate Pflichterfüllung bei vollem Einsatz. »Terry ist, ganz so wie ich, ein harter Arbeiter«, sagt Langer. »Ich denke, er übertrifft mich in dieser Hinsicht sogar, und das schätze ich sehr an ihm.«

Nicht die einzige Parallele. Wie Langer hat Holt vier Kinder. Wie Langer ist Holt, der eigentlich aus Manchester stammt, mit einer Amerikanerin verheiratet und lebt in Florida. Und wie Langer ist er zutiefst verwurzelt im Glauben an Jesus Christus, ein Mann, der wie sein Chef drei Dinge über alles stellt: »Fleiß, Loyalität und Treue.« Das passt, auch wenn Langer zugibt: »In der Hitze des Gefechts haben wir auf dem Platz schon auch unsere Meinungsunterschiede. Ich muss ihm dann manchmal sagen: Hör auf, mir dies und das zu predigen, ich muss jetzt den Schlag ausführen, wir haben nicht alle Zeit der Welt.«

Immer der eine mit dem andern. Und umgekehrt. So geht das nun schon seit mehr als einem Jahrzehnt. Ganz ohne schriftlich fixierten Vertrag, einfach per Handschlag. Mit Caddy Peter Coleman hielt es Langer ebenso. Der kauzige Brit war sein erster Lebensabschnittspartner: Er trug ihm rekordverdächtige 24 Jahre lang die Tasche, und

wenn er irgendwo allein aufkreuzte, dann fragten ihn die Leute: »Und wo ist Bernhard?«

Holt geht es da nicht anders, insbesondere wenn er bei wichtigen Turnieren schon einen Tag vor seinem Boss anreist und das Spielfeld sondiert. Das von Caddies »Bibel« genannte Yardagebook in der Hand, läuft er einem Geometer gleich allein über den Platz und checkt die Lage. Benutzt einen elektronischen Entfernungsmesser, um zentimetergenau Distanzen zu ermitteln. Schaut nach der Bodenbeschaffenheit der Fairways, testet die Gras-



*Bernhard Langer außer Rand und Band, solche Bilder haben Seltenheitswert*

dichte im Rough, legt sich auch bäuchlings auf makellos gemähte Grüns und spürt selbst kleinsten Bodenwellen aus der Insektenperspektive nach. Notiert sich alles und überlegt sofort, wo sollte der Ball landen, wie und vor allem wie schnell wird er laufen, und was ist zu tun, wenn er zu kurz oder zu lang ist.

Auch schnuppern und schnüffeln gehört zu seinem Job, da ist er fast so sensibel wie eine Wetterstation. Er hat die Nase dazu, sieht zuweilen gar aus wie ein wach geküsster Pinocchio. Alles hat seinen Einfluss auf das Spiel: der Luftdruck, die Temperatur, der letzte Regenschauer in der Nacht, selbstredend der Wind. Ein Ball in kalter Luft fliegt eben bei Nordwest weniger weit als ein Ball bei warmer Brise aus Südost. Es sind eine Unmenge gesammelter Informationen, die Langer für sein Spiel benötigt, und wenn er einen Tag später mit seinem Caddie auf die erste Proberunde geht, dann, so Holt, »erwartet er Antwort auf jede mir gestellte Frage«.

Akribischer vorbereitet geht sicher kein anderer Golfer auf die Runde. Nicht einer. Und in Verbindung mit Langers reifem Spiel der späten Jahre, welches mit einer Fülle von unterschiedlichen Schlagvarianten besticht (gerade mit Eisen, gerade im kurzen Spiel), der eines Schachspielers vergleichbaren strategischen Herangehensweise sowie mit seiner körperlichen Fitness ergibt sich fast zwangsläufig der Erfolg.

»Ich treffe heute mit dem Driver mehr Fairways, danach mehr Grüns, und ich loche mehr direkte Putts als je zuvor«, sagt Langer, und es war zuletzt Profi-Kollege Vijay Singh, 54, der frustriert feststellte: »Bernhard hatte auf unserer Schlussrunde nicht einen einzigen schlechten Schlag. Einfach unglaublich.«

Zu viel der Ehre. Jedenfalls für Langer. Der übt sich wie immer in Demut, weil er weiß: »Beim Golf kann man es sich gar nicht leisten, von sich selbst so eingenommen zu sein, dass man glaubt, ich bin der Allerbeste, der Allergrößte, und ich schlage jeden an jedem Tag. Das gab es nie, wird es auch nie geben, und immer wenn du abzuheben drohst, dann wird dich das Spiel wieder zurückbringen auf die Erde.«

Und geerdet ist er. Aufgehoben dazu im Kreis von vielen Menschen, die ihn zeit seiner Karriere professionell und zugleich freundschaftlich begleiten. Sein Bruder Erwin natürlich, von Anbeginn der Mann fürs Management; sein Trainer Willi Hofmann, der darüber 76 Jahre alt wurde und zugleich jung geblieben ist; auch Fran Pirozzollo, sein ehemaliger Mentalcoach, der einst sagte: »Zielstrebig und härter als Bernhard hat keiner der Athleten, mit denen ich je befasst war, an sich gearbeitet. Nicht einmal Box-Champion Evander Holyfield.« Dazu der Caddie, der Physiotherapeut, der Arzt des Vertrauens, selbst die Sponsoren – lauter ewige Beständigkeit.

Und natürlich, noch weit vor allen anderen, seine Frau Vikki Carol. 33 Jahre sind sie mittlerweile verheiratet, und es ist Langer, der mit einem seltenen Lachen sagt: »Ich mag einfach keine Veränderung.«

Für die Konkurrenten gäbe es sicher bessere Nachrichten, denn er führt das Feld der PGA Tour Champions wieder an – wie immer in den vergangenen vier Jahren. 

## BERNHARD LANGER – DER EWIGE

### Der Profi

Seine Spielerkarriere startete Bernhard Langer 1976 als Golflehrer. 1985 gewann er die Deutsche Meisterschaft. Langers großer Durchbruch kam mit dem ersten Major-Titel, dem Gewinn des

US-Masters-Turniers am 14. April 1985 in Augusta/Georgia. Im Jahr 1986 war Langer die erste Nummer 1 der damals neu eingerichteten Golf-Weltrangliste. 1993 wiederholte er den Triumph von Augusta.

Seit 2007, seit seinem 50. Geburtstag, spielt Langer auf der nordamerikanischen Champions-Tour (Senior PGA Tour), die er auf Anhieb gewann. 2014 überraschte er noch einmal in Augusta, mit einem geteilten achten Platz.

### Der Familienmensch

Langer ist mit der Amerikanerin Vikki Carol verheiratet. Sie haben vier Kinder, die Familie wohnt in Florida sowie in Langers Geburtsort Anhausen. Am 27. August wird Bernhard Langer 60 Jahre alt.